

# Gedanken zum Sonntag

## Pfarrverband

### St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



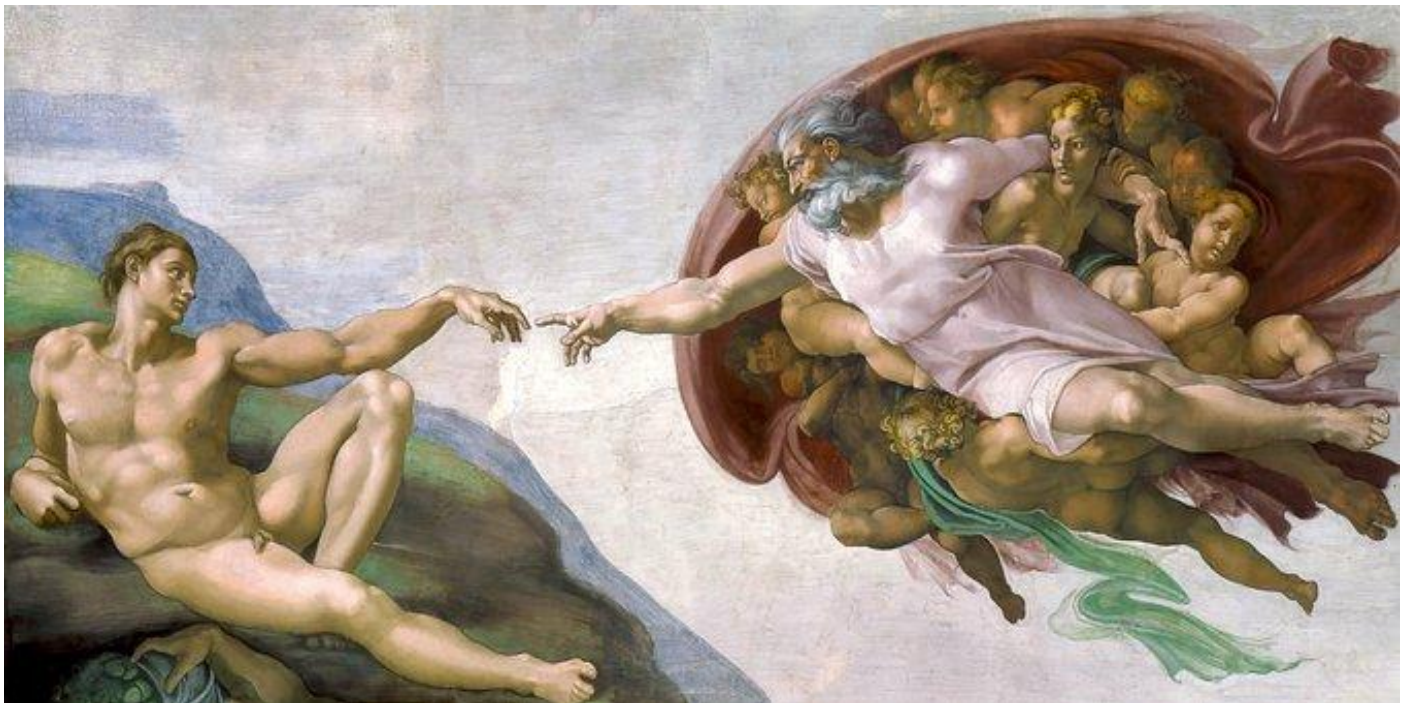
Nr. 26 – Dreizehnter Sonntag im Jahreskreis  
27.06.2021

#### St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München  
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20  
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de  
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr  
Mi 13:30 - 17:00 Uhr  
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

#### Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München  
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17  
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de  
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr  
Mi 08:30 - 09:30 Uhr  
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Bildquelle: Kolimprint, Pixabay

#### Evangelium zum Dreizehnten Sonntag im Jahreskreis Mk 5,21-24.35b-43

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees von Galiläa hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam einer der Synagogenvorsteher namens Jaïrus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Unterwegs kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu Jaïrus: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da

lachten sie ihn aus. Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talíta kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.

## **Gedanken zum Dreizehnten Sonntag im Jahreskreis**

In der Sixtinischen Kapelle in Rom findet man dieses von Michelangelo gemalte, berühmte Deckengemälde. Zu sehen ist die Erschaffung des Adam. Gott streckt dem Menschen seinen Finger entgegen und Adam hält die eigenen hin. Die Szene wirkt zärtlich und einfühlsam. Die Erschaffung des Menschen wird nicht wie ein unheimlich kraftvoller Vorgang dargestellt, sondern als zarte Berührung.

Das Bild der Berührung finden wir auch im doppelten Sinne im heutigen Evangelium. Jairus, ein Synagogenvorsteher, erlebt gerade mit das Schlimmste, was einem Menschen im Leben passieren kann: Seine Tochter liegt im Sterben. Er fleht Jesus um Hilfe an. Jesus lässt sich von diesem Leid anrühren. Er macht sich auf den Weg zu dem kranken Mädchen.

Als er bei der schließlich schon gestorbenen Tochter ankommt, berührt er sie, fasst sie an der Hand. Die Aktivität geht von Jesus selbst aus – im Angesicht des toten Mädchens ist anderes auch gar nicht mehr möglich. Auf ihm ruhen die Hoffnungen. Und er erfüllt diese Hoffnung und rettet vom Tod zum Leben.

### **Und was heißt das für uns?**

Unser Gott ist ein Gott, der sich selbst berühren lässt und berührt. Dort, wo Er auf unser Leben trifft, wird es verwandelt – ganz egal wie lebensfeindlich, lebensfern oder lebensfremd wir erscheinen mögen. Gott sprengt auch dann noch Grenzen, wenn das keiner mehr zu hoffen wagt, selbst über den Tod hinaus.

Das ist ein unglaubliches Geschenk, aber auch eine Aufgabe, die uns Christen gegeben ist:

Wir sollen berühren und uns berühren lassen.

Berühren mit unserer Kraft und Freude, mit der Echtheit unseres Lebens, mit der Glaubwürdigkeit unserer Botschaft.

Berühren lassen von der Not des Anderen, von Beziehungsnetzen, die Andere nach uns auswerfen, vom Glück, das Andere mit uns teilen wollen.

Steffi Lemke, Pastoralreferentin